

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Geniestreiche älterer und neuerer Erzieher

Supprian, Friedrich Leopold

Leipzig, 1801

Vorbericht.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7494

Vorbericht.

Die Wirkungen der gewöhnlichen Romane lassen sich mit wenigen Worten etwa so angeben: Entweder findet man sich nach Lesung derselben in einen Taumel von thierischer Wollust eingewiegt, so daß der Körper von den strafbarsten Leidenschaften

und Begierden in die stärkste Glut versetzt wird, in der Seele eine gewisse Betäubung und Leere zurück bleibt, auf die endlich eine Lähmung der Glieder und gänzliche Erschlaffung des ganzen Körpers erfolgt; oder sie füllen die Phantasie mit den fürchterlichsten Schreckbildern an, so, daß man sich aus Furcht vor vermeintlichen Gespenstern, Hexen, Uhus, Rübezahlen, und wie diese Geschöpfe einer kranken und glühenden Phantasie weiter heißen mögen — wie auch durch die gräßlichsten Schilderungen von Rittern, Riesen, Räubern, Menschenfressern und Mordgeschichten aller Art — kaum noch wagt, einen Fuß vor die Thür zu setzen. Die mehresten sind endlich so beschaffen,

fen, daß man nach Lesung derselben kaum weiß, was man gelesen hat.

Die Zahl solcher schalen, und durchaus verderblichen, Romane zu vermehren, welcher Mann von Kopf und Herzen sollte sich wohl, auch nur im Traume, zu so etwas entschließen können? Aber, wer weiß nicht, mit welchem Heißhunger und unersättlichen Begierde dergleichen verdorbene und giftige Speisen gleichwohl verschluckt werden?

Dies bewog mich, meine Gedanken über das große Werk der Erziehung, diesen so wichtigen Gegenstand, der seit einer langen Reihe von Jahren mein ganzes Den-

ken beschäftigt, und andere die Menschheit interessirende, Gegenstände dem Publikum in diesem so empfehlenden Gewande vorzulegen.

Zu Bemerkungen über Bildung und Erziehung junger Leute bot sich mir, als praktischem Erzieher an einer großen Erziehungsanstalt, die erwünschteste Gelegenheit dar, und meine Erwartung ist nun nicht wenig gespannt, von sachverständigen und billigdenkenden Recensenten zu hören, wie meine Bemerkungen ausfielen, und wie ich bisher diesem Posten, der auf den Staat den größten Einfluß hat, vorstand; so weit sich nemlich aus dem Werke auf den Verfasser selbst schließen läßt.

Wie süß belohnend würde es ferner für mich seyn, durch manchen hier gegebenen Wink die Summe des Guten unter meinen Nebenmenschen zu verbreiten! Meine Behauptungen gründen sich alle auf selbst gemachte Erfahrungen, und nie entlehnte ich eine Stelle aus den Schriften älterer und neuerer Erzieher, von deren Richtigkeit mich nicht eine lange Erfahrung überzeugt hatte; und wie erwünscht muß es nicht jedem Vater, Lehrer und Erzieher seyn, durch mich auf manchen Fehler, deren so viele in der physischen, moralischen, wissenschaftlichen und politischen Erziehung begangen werden, aufmerksam gemacht zu seyn! Sollte dieß Gute durch mein Büch-

chel-

welchen wirklich gestiftet, und dadurch nur
 einigermaßen auf die Veredlung der Mensch-
 heit gewirkt werden, so würde sich für alle
 darauf verwandte Mühe reichlich belohnt
 fühlen

Der Verfasser.

Ferdi